

# Zieringer-Nachrichten

des Sippenverbands Ziering = Moritz = Ulemann

66



Von den Anfängen der Ziering-Linie Denhard

Die dritte Tochter unseres gemeinsamen Vorfahren, des Magdeburger Bürgermeisters und Mecklenburgischen Kanzlers Dr. iur. Johann Ziering ("Genealogie" 10/67) war Anna Ziering, geb. Magdeburg 20.10.1543; sie hat durch ihre Heirat mit dem Magdeburger Patrizier Hieronymus Denhard die Ziering-Hauptlinie Denhard begründet. Die Angaben, die die 1935 gedruckte erste Veröffentlichung des Sippenverbandes über Anna Ziering und die Familie Denhard gebracht hat, können nach späteren Forschungen heute ergänzt oder berichtigt werden. Insbesondere hat der im Jahre 1962 in Berlin verstorbene Sippenvetter Friedrich Schneider - 217 I A - die Leichenpredigt von Anna Euphemia Denhard, einer Enkelin der Anna Ziering, entdeckt und daraus eine erweiterte Nachfahrentafel über die ältesten Generationen der Familie Denhard aufstellen können, und neuerdings hat sich bei Roth "Auswertungen" auch ein Auszug aus der Leichenpredigt der Anna Ziering selbst gefunden. Einiges Licht auf die Familie Denhard hat auch die Aufsatzreihe von Otto Fügner über die Vergangenheit der Zieringschen Familienstiftung (ZN 48 u. folgende) geworfen. So ergibt sich heute, z.T. abweichend von den Angaben im Sippenheft von 1935, etwa folgendes Bild.

Der älteste bekannte Denhard, Valentin (I. Generation), geboren 1488), gestorben zu Magdeburg am 14.6.1547 (Epitaph in St. Ulrich, heute nicht mehr vorhanden), muß ein sehr wohlhabender Mann gewesen sein, denn er stiftete sowohl der Kirche St. Ulrich als auch der Schule zu Magdeburg nicht weniger als je 1000 Taler und gab darüber hinaus auch noch Geld für die Orgel und für die Schulkurrende. Nach seinem Tode wurden die von ihm genutzten Lehen nicht an seine Erben, sondern anderweitig vergeben, eine Folge der damaligen Kämpfe der Stadt mit dem Erzstift, wobei sie 1547 mit der Reichsacht belegt und 1550/51 durch Reichsexekution angegriffen wurde. Trotzdem scheint der Wohlstand der Familie auch in der II. Generation beträchtlich gewesen zu sein. Von Valentins beiden Söhnen vermachte der eine, Jochim, in seinem Testament 1400 Taler an die Kirche St. Ulrich, und der andere, Hieronimus I, verzichtete zugunsten der Kirche auf die Erstattung ausgelegter Baukosten in Höhe von 150 Talern. Auch zahlte die Familie laufend Beiträge für 2 erbliche Stühle in der Kirche.

Hieronimus Denhard könnte etwa um 1515 geboren sein. Er war Ratsverwandter und 1557/58 Fährherr von Magdeburg. Von seinen 7 Söhnen (III. Generation) sind 6 gestorben, ohne Leibserben zu hinterlassen. Sie haben "mehrentheils in Kriegen sich tapffer gebrauchen lassen", mancher wird wohl auch von der Pest vorzeitig hingerafft worden sein. Der einzige Überlebende in dieser Generation war Hieronimus II. Er war vermutlich in Magdeburg um 1540 geboren, wurde "Pfandinhaber" des gräflich Mansfeldischen Amtes Sittichenbach südlich Eisleben, starb dort 1597 und wurde im nahe liegenden Osterhausen begraben. Er hatte am 15.9.1567 Anna Ziering geheiratet. Sie stammte aus Magdeburg und hatte einen Teil ihrer Kindheit (1548 bis 1552) mit ihren Eltern und Geschwistern in Schwerin verlebt, wo die Familie in der Nähe des Schlosses in dem sog. Kommandantenhause gewohnt hatte, einem Geschenk des Herzogs Heinrich V. an seinen Kanzler Dr. Ziering, Annas Vater. Mit 9 oder 10 Jahren kehrte sie mit der Familie nach Magdeburg zurück und wird dort im Brauhaus "Zu den 7 Bürgen", Weinaßstr. 5a, nicht weit von St. Ulrich, gewohnt haben. Hier verlor sie schon mit 11 Jahren 1555 den Vater und 1562 auch die Mutter. Es ist nicht überliefert, aber anzunehmen, daß sie

ihrem ältesten Bruder, Dr. iur. Emeran Ziering, geb. 1538, der auch das Haus erbte und später Mecklenburgischer Rat in Güstrow wurde, nach dem Tode der Mutter den Haushalt geführt und zugleich ihren jüngsten Geschwistern die Mutter ersetzt hat, nachdem die älteren Schwestern geheiratet hatten. Sie dürfte später mit ihrem Gatten Hieronymus Denhard nach Sittichenbach gezogen sein und dort auf dem Gut gelebt haben. Nach seinem Tode 1597 kehrte sie nach Magdeburg zurück und lebte dort, sicherlich wieder im Hause "Zu den 7 Bürgen", zusammen mit ihrem jüngeren Bruder, dem Hauptmann Johann Ziering, der dieses Haus inzwischen geerbt hatte und schon seit 1586 als Stiftsherr an St. Nikolai zu Magdeburg wirkte. Als dieser Bruder am 8.6.1604 gestorben war, blieb sie weiter in Magdeburg, wo ihr der Pfarrer von St. Ulrich über ihren christlichen Lebenswandel das beste Zeugnis ausstellte. Da von ihren 7 Geschwistern nur noch die beiden auch bereits verwitweten Schwestern Margareta Moritz und Elisabeth Eding am Leben waren und sie selbst sehr gebrechlich geworden war, siedelte sie schließlich auf wiederholtes Drängen im September 1615 zu ihrem Sohn Dr. Johann Denhard nach Naumburg (Saale) über und starb dort, 73 Jahre alt, am 21.6.1616. Ihre Leichenpredigt (Sammlung Göttingen) hielt Magister Caspar Bertram, Pfarrer an der Stadtkirche St. Wenzel zu Naumburg.

Auf Grund des letzten Willens des im Jahre 1604 verstorbenen Bruders Johann Ziering hatten die Schwestern Margareta Moritz und Elisabeth Eding sowie die Erben der schon 1586 verstorbenen Katharina Westphal durch Vertrag vom 3.4.1605 unter Verzicht auf ihre Erbansprüche die Zieringsche Familienstiftung errichtet. Die Stiftungsurkunde unterzeichneten auch Anna Denhard geb. Ziering, ihr Sohn und ihr Schwiegersohn, obgleich Anna sich ihren Anteil an dem Nachlaß des Bruders hatte auszahlen lassen. So kam es, daß lange Zeit auch Denhard-Nachkommen aus der Stiftung Nutzen gezogen haben, wiewohl sie höchstens an das ältere Legat des Domherrn Johann Ziering I aus seinem Testament von 1516 hätten Ansprüche stellen können. Näheres darüber berichtet Fügner in der ZN-Sonderausgabe 1968.

Der Abstammung nach sind aber die Kinder aus der Ehe Denhard-Ziering und deren sämtliche Nachkommen bis in die Gegenwart als vollgültige Zieringer zu betrachten und bilden neben der Hauptlinie Moritz (Linien I und II) die einzige weitere Hauptlinie, nachdem die Stämme Westphal und Eding früh erloschen sind. Die 4 Kinder der Anna Ziering (IV. Generation), die etwa in der Zeit 1568 bis 1580 in Magdeburg oder Sittichenbach geboren sein müssen, sind in der Reihenfolge, wie sie in der Leichenpredigt für Anna genannt werden, Tochter Anna, Sohn Johann, Tochter Regina und Sohn Philipp Valentin. Von diesen ist die Tochter Regina im Kindesalter 1581 gestorben und der Sohn Philipp Valentin im Dienste des Grafen Wolfgang zu Mansfeld im Jahre 1602 nach Ungarn gezogen und dort im Kampfe gegen die Türken gefallen.

Die Tochter Anna Denhard heiratete vor 1604 in Magdeburg Jakob Kamrath, der 1604 und 1607 Bürgermeister der Altstadt Magdeburg gewesen ist. Als Stadtkämmerer daselbst ab 1571 jedes 3. Jahr bis 1592 wird ebenfalls Jakob Kamrath genannt, dieser muß aber wohl sein Vater gewesen sein, es sei denn, der Gatte der Anna Denhard wäre mindestens 25 Jahre älter gewesen als seine Frau. Sie selbst starb, kaum 40 Jahre alt, im Jahre 1608, ihr Gatte ist 1626 nicht mehr am Leben. Der Ehe entstammten nur die beiden Kinder Anna und Johann (V. Generation), von denen der Sohn 1616 Student war und schon 1626 nicht mehr lebte, die Tochter Anna aber den Magdeburger Ratsherrn Johann Goldmann heiratete. Beide lebten noch im September 1526.

Von den 4 Kindern aus der Ehe der Anna Ziering ist schließlich

der Sohn Johann Denhard (IV. Generation) zu nennen. Er war um 1775 geboren, hat, was noch nachzuprüfen ist, in Heidelberg studiert und wurde Dr. beider Rechte. Als solcher nahm er in Magdeburg teil an der Trauerfeier für den Hauptmann Johann Ziering am 14.6.1604 in der Nikolaikirche und an der Gründung der Familienstiftung am 3.4.1605. Damals muß er schon als Advokat in Naumburg ansässig gewesen sein, wo er auch 1616 bezeugt ist. Nach den Geburtsorten der Kinder zu schließen, ist er 1622 oder 1623 nach Magdeburg übersiedelt und dort als Syndikus in die Dienste der Stadt getreten. In Hoffmanns "Geschichte der Stadt Magdeburg" ist bei der Schilderung der Ereignisse des 30jährigen Krieges öfter von ihm die Rede. In der schweren Zeit, die der Erstürmung und Zerstörung der Stadt durch die Kaiserlichen Truppen im Mai 1631 vorausging, trat er als auf Ausgleich bedachter Berater und Unterhändler wiederholt in Erscheinung. Als im Februar 1630 die in der Stadt bestehenden Spannungen zu einer Neuwahl des Ratskollegiums führten, wobei die alten Patrizierfamilien ausgeschaltet wurden, war Denhard neben dem Kämmerer das einzige Ratsmitglied, das wiedergewählt wurde; er nahm aber die Wahl nicht an, blieb indessen Syndikus. Am Tage vor dem Sturm riet er wegen Munitionsmangels zur Übergabe, wobei er das stolze Wort sprach, er sei nicht allein Syndikus des Rates, sondern der ganzen Stadt - vergeblich! Er ist dann später, nachdem die zerstörte Stadt von den Kaiserlichen geräumt war, mit einer Abordnung des Rates im Februar 1632 bei dem schwedischen König Gustav Adolf in Frankfurt gewesen, um zum Wiederaufbau der Stadt Hilfe zu erlangen.

Bis zur Zerstörung von Magdeburg führte Dr. Johann Denhard auch die Verwaltung der Zieringschen Familienstiftung und ließ den eisernen Kasten mit dem Original des Testaments von 1516 und allen Urkunden und Registern vergraben, so daß das Material erhalten geblieben ist. Die Verwaltung übernahm dann Otto von Guericke.

In Magdeburg hat Dr. Johann Denhard nur unbedeutenden Grundbesitz gehabt, aber im Hause Gr. Münzstr. 5 nahe bei St. Ulrich als Nachbar seines Ratskollegen und entfernten Verwandten Otto von Guericke zur Miete gewohnt. Dieses Haus wurde 1631 zerstört, und Denhard dürfte 1632 Magdeburg verlassen haben. Nach den Stiftungsakten, wie Sippenheft 1 ihren Inhalt wiedergibt, soll er dann Geheimrat und Kanzler in Eisenach geworden sein. Über sein ferneres Leben ist bisher nichts bekannt.

Dr. Johann Denhard war in I. Ehe mit Katharina Braun verheiratet, einer Tochter des Bürgermeisters Sixtus Braun in Naumburg und der Euphemia Kinnsen aus Mühlberg; die erste Frau starb in Naumburg am 5.4.1617. Denhard heiratete sodann 4 1/2 Jahre später Margareta Förster, die aus Altenburg stammte und vorher mit Dr. Caspar Boner daselbst vermählt gewesen war. Aus erster Ehe hatte Denhard 8 und aus zweiter 3 Kinder, geboren in der Zeit von 1606 bis 1624; von den 11 Kindern (V. Generation, darunter 6 Söhne) sind mehrere in jungem Alter gestorben. Zweites Kind war Anna Euphemia Denhard, geb. in Naumburg 1607, ledig gestorben in Magdeburg am 25.9.1626 "an einem hitzigen Fieber"; ihre Leichenpredigt durch den später als "Scharfmacher" beim Kampf um Magdeburg hervorgetretenen "großen Prädikanten" an St. Ulrich, Christian Gilbert de Spaignart, enthält viele genealogische Angaben. 4. Kind war Regina Sophia, 1610 - 1681, verheiratet seit 1636 mit dem burggräflich Kirchbergischen Rat Johann Christoph Avemann (1603 - 1640). Ein Sohn aus dieser Ehe war (im gleichen Amt wie der Vater) Johann Ernst Avemann (1637 - 1699). Er war gleichzeitig mit Otto v. Guericke iun. als Exekutor der Zieringschen Familienstiftung tätig. (vergl. Fügner, ZN 49-51).

Genauere Auskunft über die 11 Kinder des Dr. Johann Denhard und z.T. auch über ihre Ehen und Nachkommen gibt die im Mai 1955 von Fr. Schneider aufgestellte Nachfahrentafel, die für die ältesten Generationen mehr enthält als das Sippenheft von 1935. Eine lückenlose Abstammungsfolge bis auf die Gegenwart läßt sich jedoch auch mit diesen neu gefundenen Namen und Daten nicht gewinnen, da ein Zieringer-Stammregister wie für die übrigen Linien für die Hauptlinie Denhard leider nicht überliefert ist. Es ist daher mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß noch viele Zieringer vom Denhard-Stamm vorhanden sind, ohne daß aus den Unterlagen des Sippenverbandes die Abstammung einwandfrei nachweisbar wäre.

R. Gr.

#### Literatur

- 1) Philippus Han, Lp. über Joh. Ziering 1604. Auszug Roth: R 5321
- 2) Caspar Bertram, Lp. über Anna Denhard geb. Ziering, Naumburg 1616, Auszug Roth: R 5858
- 3) Chr. Gilbert, Lp. über Euphemia Denhard, Magdeburg 1626 (Staatsbibl. Berlin, hierzu Auszüge v. Fr. Schneider 1955.) Archiv E 2
- 4) Hoffmann, "Geschichte der Stadt Magdeburg", 3. Band, Mbg. 1856
- 5) Janicke, Magdeburger Bürgermeister u. Kämmerer, Geschichtsbl. Mbg. 1867
- 6) Magdeburger Häuserbuch, I 1931, II 1956
- 7) Sippenverbandsheft 1, Berlin 1935
- 8) Fügner, "Aus der Vergangenheit der Zieringschen Familienstiftung" ZN 48-51, 54 u. Sonderausg. 1968
- 9) Grunow, "Dr. Johann Ziering", Zt. "Genealogie" 10/67

Hervorragende Zieringer

8. Friedrich Spielhagen (1829-1911, Z 2251)

Im Jahre 1965 erschien im Buchverlag "Der Morgen", Ost-Berlin, ein Neudruck des Romans "Problematische Naturen" und seiner Fortsetzung mit dem Untertitel "Durch Nacht zum Licht" von Friedrich Spielhagen, alles zusammen in einem Band von 1051 Seiten nebst Nachwort von Therese Erler. Dieser Roman war als erstes großes Werk des Verfassers erstmalig im Jahre 1860 veröffentlicht worden und hatte damals den Autor mit einem Schlage berühmt gemacht. Die Herausgeber der Neuauflage, mehr als 100 Jahre nach dem ersten Erscheinen, sind offenbar überzeugt, daß der Roman auch gegenwärtigen Lesern etwas zu sagen hat. Zu seiner Zeit war Spielhagen jedenfalls ein äußerst fruchtbarer, viel gelesener Schriftsteller. Bevor darauf näher eingegangen wird, sollen der als Anhang beigefügten Ahnenliste einige Worte gewidmet sein.

Friedrich Spielhagen (Abb.1) war am 24.2.1829 in Magdeburg geboren als viertes von 7 Kindern des späteren Baurates Wilhelm Spielhagen (1785-1855) und seiner Ehefrau Wilhelmine Robrahn (1791-1849). Von väterlicher Seite war er Ziering-Abkömmling der Linie I C, die ausging von der Ehe des Magdeburger Advokaten Melchior Gebhardt mit Helene Alemann, einer Tochter des Kaiserlichen Kriegskommissars Johann III. Alemann (1595-1636) und Elisabeth Djuis. Die in der Ahnenfolge in mehreren Generationen vertretenen Vorfahren Francke waren Gutspächter im Raum nördlich und nordöstlich von Magdeburg, der Großvater und (vermutlich auch) Urgroßvater Spielhagen waren Förster in Tucheim in derselben Gegend. Unter den mütterlichen Vorfahren des Dichters finden sich Namen wie Choiseul, de la Garde, l' Amy, die auf die Abstammung von Hugenotten hinweisen. Ebenso wie Choiseul in Schuhseil eingedeutscht wurde, könnte auch der Name Robrahn, der Geburtsname von Spielhagens Mutter, ursprünglich eine französische Fassung gehabt haben. Ihr Vater war noch Bürger der französischen Kolonie in Stettin, und sie selbst sprach, wie ihr Sohn bezeugt, fließend ein akzentfreies Französisch. Sie war (Abb.2) in Stettin geboren, wo ihr Vater als erfolgreicher Kaufmann und Reeder tätig war, jedoch nach 1806 infolge der von Napoleon verhängten Kontinentalsperre sein Vermögen verlor und sich daraufhin das Leben genommen haben soll. Seine Tochter Wilhelmine war dann zu Verwandten in Magdeburg gezogen und hatte nach einer geschiedenen Ehe mit einem Kaufmann im Jahre 1821 Wilhelm Spielhagen geheiratet. Der Vater des Dichters, der im Forsthaus Tucheim aufgewachsen und mit seinem entfernten Vetter, dem Magdeburger Oberbürgermeister Francke (ZN 59, Anl.1), in treuer Freundschaft verbunden war, wird als tüchtiger und zuverlässiger Beamter von bester preußischer Tradition geschildert. Seine große, kräftige Gestalt, seine Freude am Reiten und anderen Leibesübungen und seine von den Vorfahren ererbte Liebe zur Natur sind auch für den Sohn kennzeichnend, der andererseits seine geistige Regsamkeit, seine Phantasie und sein reiches Gefühlsleben vorwiegend dem mütterlichen Erbgut zu verdanken hat. An seiner Mutter preist der Dichter in höchster Bewunderung Feinheit und Biegsamkeit des Geistes, Sicherheit des Urteils, heiteren Stolz und unauslöschliche Anmut. Friedrich Spielhagen lebte als frühreifes Kind mit vielen Geschwistern bis zum 6. Lebensjahr in Magdeburg und wuchs dann in Stralsund (Abb.3) auf, wo er mit 18 Jahren das Gymnasium verließ. In dieser Zeit war seine Mutter bereits von einem unheilbaren Nervenleiden

befallen und starb wenig später an der Cholera, ein schwerer Verlust für den Sohn, der sich innig mit ihr verbunden fühlte und in seinen Entwicklungsjahren ihres Beistands besonders bedurft hätte. Dieser Umstand und die Vielseitigkeit seiner reichen Anlagen und Fähigkeiten erschwerten es ihm, bei seinem Studium von Anfang an eine klare Linie zu verfolgen. Er wollte zuerst Medizin studieren, ließ sich aber nach dem Abitur 1847 in Berlin als stud. iur. immatrikulieren, ging im nächsten Jahr noch Bonn und trat dort zur philosophischen Fakultät über. Er blieb 2 Jahre in Bonn, studierte dann noch ein Semester in Berlin und beendete sein Studium, unterbrochen durch ein Jahr Militärdienst, 1852 in Greifswald. Da ihm im Laufe der Zeit klar geworden war, daß er als freier Schriftsteller leben wollte, verzichtete er darauf, sein Studium mit einem Examen abzuschließen; er hat aber keineswegs gebummelt, sondern mit großem Fleiß ein umfangreiches Wissen in alten und neuen Sprachen sowie in deutscher und fremder Literatur in sich aufgenommen. Übrigens bezog er für die Dauer von 3 Jahren ein Studienstipendium aus der Zieringschen Familienstiftung, dessen Höhe, wie er selbst berichtet, die Kosten des Studiums für ein Jahr voll gedeckt hätte.

Für seinen angestrebten Schriftstellerberuf hatten sein hochverehrter Vater, der 1855 an der Cholera starb, sowie seine älteren Brüder, auch sein Halbbruder August Mons. (ZN 54, Anl.3), wenig Verständnis, und er selbst war lange im Zweifel, ob er sich in diesem freien Beruf würde behaupten können. Anfang der 50er Jahre schrieb er seine erste Novelle, konnte sie aber zunächst bei keinem Verleger unterbringen. Eine Hauslehrerstelle auf einem Gut in Pommern gab er bald wieder auf; in Leipzig wurde ihm klar, daß eine Dozentur an einer Universität ihn nicht befriedigen würde; in Magdeburg versuchte er sich ohne Erfolg als Schauspieler; einige Jahre gab er englischen Unterricht an einem Leipziger Privatgymnasium. Schließlich wurde er 1860 Feuilleton-Redakteur an der liberalen "Zeitung für Norddeutschland" in Hannover, bei der auch sein Roman "Problematische Naturen" zuerst in Fortsetzungen erschien. Dieser Roman hatte außerordentlichen Erfolg, erschien bald als Buch und wurde in fast alle europäischen Sprachen übersetzt. Er verschaffte ihm zwar durch seine adelskritische Tendenz Gegner in einflußreichen Kreisen, aber auch einen sehr großen Leserkreis und den Ruf als eine Art Modeschriftsteller, der sich u.a. darin äußerte, daß die Vornamen einzelner Gestalten des Romans, wie z.B. Melitta, damals oft gewählt wurden. Im Jahre 1862 siedelte Spielhagen, eben verheiratet, nach Berlin über, wo er bis zu seinem Tode wohnen blieb. Nachdem er schon vorher einige kleinere Arbeiten, vor allem Übersetzungen aus dem Englischen und Französischen, veröffentlicht hatte, folgte nun eine Reihe großer Romane, die meist in den führenden Tageszeitungen liberaler Richtung, wie Berliner Tageblatt, Frankfurter Zeitung u.a. abgedruckt wurden. Einige der bekanntesten sind: "In Reih' und Glied" (1866), "Hammer und Amboß" (1869), "Sturmflut" (1877), "Was will das werden" (1886), "Opfer" (1900). Neben diesen großen, von politischen und sozialen Tendenzen getragenen Romanen stehen viele kleinere Romane, Novellen, einige Schauspiele, Übersetzungen und schließlich Schriften über die Theorie und Technik des Romans, der Epik und Dramatik. Mit diesem umfangreichen Schaffen gehörte Spielhagen in der Zeit etwa von 1870 bis 1900 zu den meistgelesenen deutschen Schriftstellern; er fand auch eine ausführliche Würdigung in den Literaturgeschichten. Hiervon mögen einige Beispiele zeugen. Alfred Biese sagt in seiner "Deutschen Literaturgeschichte" 1911 u.a. folgendes: "So glänzend Spielhagens Begabung als Erzähler und Fabulierer war und so hoch er über Gutzkow in der Technik des Romans, in der Sorgfalt des Aufbaus und in der Feinheit der Einzelausführung steht,

darin ist er ihm doch nicht ganz unähnlich, daß auch in ihm ständig der Politiker und Sozialethiker den Dichter gleichsam überschreitet. Spielhagens Romane enthalten im einzelnen einen bewundernswerten Reichtum glänzender Stellen; zumal in der Schilderung der Naturschauspiele und deren Verflechtung mit den Menschenschicksalen ist er ein Meister, und die deutsche Landschaft hat kaum bei einem andern neueren Dichter eine so warme und treue Wiedergabe gefunden. Auch unter seinen männlichen und weiblichen Helden fesseln nicht wenige durch glanzvolle Charakterzeichnung.---

--- Es bleibt bedauerlich, daß Spielhagen sein Talent nicht mehr in Zucht genommen und nur in der Zeit gestanden hat, nicht aber auch mit ihr fortgeschritten ist. Die Folge davon ist, daß seine Romane, so wichtige Zeiturkunden der geistigen und sozialen Strömungen zwischen der Revolution vom 1848 und dem Siege von 1870 wir auch in ihnen zu sehen haben, allzu rasch "historisch" geworden sind"----

Dieser Beurteilung aus dem Todesjahr des Dichters mögen einige Sätze folgen, die 50 Jahre später geschrieben sind. In dem Buch von Ernst Alker "Die deutsche Literatur im 19. Jahrhundert", Stuttgart 1962, das Spielhagens Schaffen eingehend behandelt, heißt es unter anderem:

"Offenbar bot Spielhagen dem gehobenen Proletariat und dem von diesem oft kaum zu unterscheidenden Kleinbürgertum ein ansprechendes Weltbild, mochte dieses auch mit den marxistischen Lehren nicht in Übereinstimmung stehen. Ohne Zweifel hat die sichere Erzähltechnik der Spielhagenschen Arbeiten, die in formaler Beziehung das durchschnittliche jungdeutsche Niveau weit überragen, dazu beigetragen, daß sein Schaffen im Gegensatz zu dem der Vertreter seines geistigen Ursprungs so lange lebendig blieb. Die tiefste Ursache des Erfolges aber war und blieb der liberale Geist, welcher Spielhagens Bücher durchflutete, die ungeachtet ihrer Vorzüge heutzutage einen etwas veralteten und verstaubten Eindruck machen.--- Daß Spielhagen im sog. Proletarierroman der 20er Jahre unseres Jahrhunderts noch manchen Nachfahren gehabt hat, ist nicht so sehr seiner unleugbaren, wenn auch etwas altmodisch gewordenen erzählerischen Gewandtheit zuzuschreiben (über die Theorie und Technik des Romans äußerte er sich in 2 klugen Büchern) als dem jungdeutschen Geist, dessen am weitesten reichender potentieller Exponent in der Literatur er gewesen."

Friedrich Spielhagen hatte 4 Brüder und 2 Schwestern, von denen ein Bruder mit 14 Jahren und eine Schwester im Säuglingsalter starb. Die anderen Geschwister wuchsen heran und hinterließen zahlreiche Nachkommen. Das jüngste der Geschwister war Sophie (1836-1905, Abb.4), 7 Jahre jünger als er, mit der Spielhagen sich besonders verbunden fühlte, zumal sie in Wesen und Anlagen der Mutter ähnlich war. Sie heiratete 1858 den Offizier Gerhard Marius Lundt, später Krankenhausdirektor in Hamburg, und hatte viele Kinder und Enkelkinder.

Spielhagen selbst war seit 1861 mit Therese Wittich geb. Boutin, der Tochter eines thüringischen Gutsbesitzers, verheiratet, die eine fünfjährige Tochter, Eugenie Wittich, genannt Jenny, aus I. Ehe mitbrachte. Aus dieser II. Ehe sind 3 Töchter hervorgegangen, von denen die älteste, Hedda (1862-1929), mit dem Bergwerksdirektor Paul Barnewitz und die zweite, Elsa (geb. 9.9.1864), mit ihrem Vetter, dem Geheimrat Walter Spielhagen, verheiratet war. Nachfahren dieser Töchter leben noch unter uns, z.T. als Mitglieder des Sippenverbandes. Die dritte Tochter, Antonie (1865-1910), war Oberlehrerin und blieb ledig. Sie schrieb Novellen unter dem Pseudonym "Paul Robrahn". Als ihre Mutter im Jahre 1900 gestorben war, stand sie



dem Vater in seinem Alter zur Seite. Als auch sie - allzu früh im Oktober 1910 - dahingeshieden war, erloschen bald auch seine Lebenskräfte. Er starb am 25.2.1911, einen Tag nach Vollendung des 82.Lebensjahres. In einer Gedenkrede wurde ihm nachgerühmt, er sei ein Kämpfer gewesen:

--- "immer gegen das, was ihm Torheit war, feige Verblendung, gemeine Selbstsucht, Mammonsdiens, am meisten aber gegen die Heuchelei; immer für das, worin er den Fortschritt der Menschheit sah, die Wahrheit und Güte: ein Dichteranwalt seines Volkes, ein Prediger der Selbsterkenntnis und der Gerechtigkeit."

R. Gr.

### Literatur

- 1) Ziering-Stammregister I C, Archiv B 53c;
- 2) Ergänzungen zu 1) nach Aufzeichnungen Faulwasser und Lundt, Archiv C408;
- 3) Fr. Spielhagen, "Erinnerungen aus meinem Leben" (Auswahl aus "Finder und Erfinder", 1890), Herausg. H. Henning, Leipzig 1911;
- 4) A. Biese, "Deutsche Literaturgeschichte", 3. Band, München 1911;
- 5) E. Alker, "Die deutsche Literatur im 19. Jahrhundert", 2. Auflage, Stuttgart 1962;
- 6) Th. Erler, Nachwort zum Neudruck von "Problematische Naturen" Berlin 1965.

### Anhang: Ahnenliste Friedrich Spielhagen

- 1) Spielhagen, Friedrich (4. Kind von 7) Z 2251  
x Magdeburg 24.2.1829, + Berlin-Charl. 25.2.1911  
oo Erfurt 1.3.1861 Boutin, Therese, verw. Wittich (1835-1900)  
Töchter Hedda, Elsa und Antonie.
- I. 2) Spielhagen, Friedrich August Wilhelm (1. Kind von 7) Z 244  
x Tucheim 28.8.1785, + Stralsund 10.9.1855 (Cholera)  
Regierungs- und Baurat (Wasserbauamt Stralsund)  
oo Altenplathow b. Genthin 28.10.1821;
- 3) Robrahn, Henriette Wilhelmine  
x Stettin 30.1.1789, + Stralsund 24.10.1849 (Cholera)  
(oo I Listemann, geschieden, 2 Kinder)
- II. 4) Spielhagen, Johann Christian Z 243  
x Tucheim(?) --- 1746, + Tucheim 2.5.1812  
Herrschaftl. Förster in Tucheim b. Genthin  
oo Wust 17.8.1782:
- 5) Krumrey, Katharina Dorothea Sophie (3. Kind von 4) Z 242,3  
x Wust --- 1765, + ---
- 6) Robrahn, Johann Heinrich III.  
x Dornburg (Elbe) 28.2.1763, + --- nach 1806 (verschollen)  
Kaufmann, Reeder u. Bürger der französ. Kolonie in Stettin  
oo I. Stettin 18.11.1787:
- 7) Petermann, Wilhelmina Carolina  
x Stettin 22.2.1770, + ---
- III. 8) - 9) ---
- 10) Krumrey, Johann Heinrich Z 242  
x Wust 14.1.1734, + Wust 22.4.1767  
Jäger in Wust b. Tangermünde/Elbe  
oo Scharlibbe 9.11.1758:
- 11) Francke, Marie Agnes Wilhelmine (2. Kind von 3) Z 210,2  
x Havemark --- 5.1739, + Wust 1.3.1772

- 12) Robrahn, Johann Heinrich II.  
x Magdeburg 12.10.1732, + ---  
Hof-, Lust- und Kunstgärtner beim Fürsten von Anhalt-Zerbst  
oo Zerbst (?) 21.5.1760:
- 13) Müller, Johanna Charlotte Eleonore  
get. Zerbst (St. Trinitatis) 10.2.---, + ---.
- 14) Petermann, Johann Friedrich  
x Stettin 7.7.1720, + ---  
Bürger u. Altermann der Brot- u. Kuchenbäcker in Stettin  
oo 18.12.1749:
- IV 15) Maeder, Dorothea Luise  
16) - 21) ---
- 22) Francke, Georg Wilhelm Benedict (4. Kind von 8) Z 210  
x Barleben 6.6.1709, + Mahlitz 22.5.1768  
Pächter auf Mahlitz u. Scharlibbe b. Tangermünde,  
v. Katte'scher Amtmann auf Mahlitz  
oo ---:
- 23) Rüther, Maria Elisabeth  
x --- um 1704, + Mahlitz 27.1.1773
- 24) Robrahn, Joh. Heinrich I.  
x Halberstadt --- 1699, + Sudenburg (Mbg.) 24.8.1760  
Bürger und Gärtner in Magdeburg-Sudenburg  
oo --- 18.7.1729:
- 25) L'Amy (Lammican), Charlotte Luise  
x Magdeburg 14.2.1709, + Sudenburg 26.10.1758
- 26) Müller, Johann Gottlieb  
x Zerbst 27.8.1706, + Zerbst 22.12.1778  
Bürger, Brauer u. Postillon in Zerbst  
oo --- 17.6.1732:
- 27) Choiseul (Schuhseil), Katharina Dorothea  
x --- 6.2.1706, + ---
- 28) Petermann, Georg Wilhelm
- 29) Gottschalk, Anna Dorothea
- 30) Maeder, Johann Christoph  
Bürger, Brauer u. Branntweinbrenner in Stettin
- V. 31) Matzdorff, Maria Lowisa  
32) - 43) ---
- 44) Francke, Andreas Z 49  
get. Magdeburg 6.12.1676, + ---  
Kornschreiber in Bodendorf, Pächter adliger Güter in  
Altenhausen u. Barleben, Bürger u. Brauer in Neuwaldensleben  
oo Altenhausen 8.11.1701:
- 45) Reuter, Anna Margaretha
- 46) - 47) ----
- 48) Robrahn (Robran), Jean, x Halberstadt ---
- 49) Wirks, Magdalena
- 50) L'Amy, Daniel, x --- um 1682  
Gärtner u. Bürger der französ. Kolonie in Magdeburg  
oo ----:
- 51) De la Garde, Luise Charlotte, x --- um 1687
- 52) Müller, Friedrich, x --- 14.7.1667, + ----  
Bürger u. königl. fahrender Postillon in Löbejün b. Halle  
oo ----:
- 53) ----- Johanna Amalie
- 54) Choiseul, Jonas  
Emigrant aus Frankreich, Jäger in Pommern
- 55) -----
- 56) Petermann, Georg  
Kuchenbäcker in Pyritz b. Stargard i. Pommern  
oo ----:

- 57) Stock, ----  
58) Gottschalk, Lorenz Michael, Schiffer in Stettin (?)  
oo ----:  
59) Miezner, Elisabeth  
60) - 63) ----  
VI. 64) - 87) ----  
88) Francke, Joachim Z 28  
oo ----:  
89) Gebhard, Maria Elisabeth  
x ----, + Magdeburg, begr. St.Katharinen 26.1.1686  
90) - 103) ----  
104) Müller, Alexander, in Löbejün b.Halle/Saale  
oo Löbejün 1.5.1655:  
105) Hochwald, Maria, x Löbejün 30.8.1634  
106) - 127) ----  
VII.128) - 177) ----  
178) Gebhard, Melchior Z 18  
Advokat in Magdeburg  
oo ----:  
179) Alemann, Helena (4.Kind von 9)  
x Magdeburg 11.4.1625  
VIII.358 Alemann, Johann III. Z 9  
x 8.6.1596, + Leipzig 24.1.1636  
Ratsherr in Magdeburg, Kaiserl.Kriegskommissar  
Urenkel des Kanzlers Dr.iur.Johann Ziering (1505-1555)  
oo Magdeburg 24.4.1620:  
359) Djuis, Elisabeth